Düsseldorfer Zeitung.

№ 41. Mittwoch den 10. Februar. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (der Freihandel; das Befinden der Königin; die neuen ständischen Gesetze; v. Savigny). Breslau (der „Volksspiegel"; strenge Maßregeln in Krakau; Confiscation von Schriften). Posen (schuppenartiges Glas vor den Fenstern der Gefängnisse). Ostrowo (die polnischen Münzen). Münster (die versetzten Offiziere der 7. Art.-Brig.; hartes ehrengerichtliches Erkenntniß). Kassel (großer Nothstand).
Frankreich. Paris (die Herzogin von Montpensier; die Verschmelzung der legitimistischen Blätter; Forts. der Adresse-Debatten). Straßburg (Einberufung aller Beurlaubten).
Großbrittanien. London (die neuen Maßregeln für das Unterrichtswesen; Fortsetzung der Parlamentsverhandlungen über den Nothstand in Irland; neue Bischofsitze). Edinburg (Brodunruhen). Dublin (Hungertod).
Rußland und Polen. Von der polnischen Gränze (Handelserleichterungen).
Spanien. Madrid (die Ministerkrisis; die Vermählungsfrage).
Schweiz. Freiburg (Vorschlag des Herrn Müßlin). Genf (Verfassungsdebatte).
Amerika. Newyork (der Krieg mit Mexiko; Santa Anna zum Präsidenten der Republik Mexiko ernannt).

Hirtenbrief des Erzbischofs von Köln.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 6. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Wolf in Wetzlar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Unter vermehrten Pulsbewegungen trat heute Mittag gegen 2 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin ein allgemeiner Schweiß ein, der noch fortdauert und bereits eine merkliche Erleichterung der Brustbeschwerden, so wie eine Ermäßigung des Fiebers bewirkt hat.

Berlin, den 5. Februar 1847, Abends 7 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Ihre Majestät die Königin haben unter fortdauernder, obgleich mäßigerer Transpiration, in der Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Diesen Morgen ist der Husten weniger quälend und weniger trocken. Im Grade des Fiebers ist keine Veränderung zu bemerken.

Berlin, den 6. Februar 1847, Vormittags 10 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Strotha, Oberst und Brig. der 3. Art.-Brig., als Brig. zur 7.; v. Schell, Sec.-Lt. von der 7., als aggr. zur 3.; v. Dücker I., Sec.-Lt. von der 7., als aggr. zur 2. Art.-Brig. versetzt. Frhr. v. d. Goltz, Pr.-Lt. vom 28. Inf.-R., zum Hauptm. und Komp.-Chef; v. der Leithen, Sec.-Lt. von dems. Reg., zum Pr.-Lt.; v. Blücher, Gaebel, Whitley, P.-Fähnrs. von dems. Reg., zu überz. Sec.-Lts. ernannt. v. Slupecki, v. Kirchbach, P.-Fähnrs. vom 34. Inf.-R., der Char. als Sec.-Lts. beigelegt. Frhr. v. Loequenghien, v. Groote, P.-Fähnrs. vom 4. Drag.-R., zu überz. Sec.-Lts.; v. d. Oelsnitz, Pr.-Lt. vom 29. Inf.-R., zum Hauptm. und Komp.-Chef; v. Chmielinsky, Sec.-Lt. von dems. R., zum Pr.-Lt.; Mathaei, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) von dems. Reg., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. Weiman, Rechnungsführer und Feldwebel von dems. R., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. v. Bredow, Pr.-Lt. vom 30. Inf.-R., zum Hauptm. und Komp.-Chef ernannt. v. Plückow, v. Favrat, P.-Fähnrs. von dems. R., der Char. als Sec.-Lts. beigelegt. v. Goeckel, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 36. Inf.-R.; v. Baumgarten I. und II., P.-Fähnrs. vom 35. Inf.-R.; v. Schrader, P.-Fähnr. vom 40., unter Versetzung zu vorgenanntem Reg., zu überz. Sec.-Lts.; Moder, Pr.-Lt. vom 40. Inf.-R., zum Hauptm. und Komp.-Chef; Pose, Sec.-Lt. von dems. Reg., zum Pr.-Lt. ernannt. Bei der Landwehr: v. Cohausen, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 30. R., zum Pr.-Lt. ernannt. Deussin, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 28. R., in vorgen. Bat.; Meyberg, Pr.-Lt. vom Ldw.-Bat. 36. Inf.-R., ins 2. Bat. 30. R.; v. Bardeleben, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 29., ins 3. B. 30. R. einrangirt. Scheid, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 30. Reg., zum Hauptmann und Kompagnieführer ernannt. — Abschiedsbewilligungen: v. Schlemmer, Oberst und Brig. der 7. Art.-Brig.; Valette, Oberst-Lt. von ders. Brig., mit Pension zur Disposition gestellt. v. d. Laucken, Hauptm. vom 34. Inf.-R., als Major mit der R.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; v. Tempelhoff, Hauptm. vom 30. Inf.-R., als Major mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Nellessen, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 25. R., als Hauptm. mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Deutschland.

Berlin, vom 30. Januar. Die Freihandelsbewegung sucht in Berlin immer mehr Kräfte an sich zu ziehen, auch in Stettin haben die Kaufleute Interesse dafür gezeigt. Eben so haben aber auch die Bemühungen des Präsidenten des Handelsamts, des Herrn v. Rönne, für die Organisation eines vollständigen Differential-Zollsystems in neuerer Zeit nicht unbedeutende Freunde und Anhänger gewonnen. Man redet sogar davon, daß bald eine Verordnung erscheinen dürfte, welche dasselbe besonders begünstigt. Ein Mittelpunkt für alle diese Elemente wird sich aber wohl dann erst herausstellen, wenn ein vollständiges Handelsministerium in Leben und Thätigkeit treten kann. Daß man mit den mühevollen Vorarbeiten für die Errichtung eines solchen Ministeriums jetzt eifrig beschäftigt ist, glauben wir aus ziemlich guter Quelle melden zu dürfen. (Z. f. Pr.)

Berlin, vom 4. Februar. Mit Bezug auf die in den Verordnungen über die ständischen Einrichtungen vorbehaltene fernere Organisirung und Vermehrung des Herrenstandes vernehmen wir, daß der König beschlossen habe, namentlich in den Stamm-Provinzen der Monarchie eine große Anzahl von Familien mit Collektiv-Stimmen zu beleihen, in der Art, daß dieselben berechtigt seyen, aus ihrer Mitte ein Mitglied in die Curie des Herrenstandes abzuordnen. Mit großer Bestimmtheit hören wir den 12. April als denjenigen Tag bezeichnen, für den der Zusammentritt des Vereinigten Landtages festgesetzt sey.

⊙+ Berlin, vom 6. Februar. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist noch immer in hohem Grade Besorgniß erregend.

Ueber die Verordnungen in Bezug auf die vereinigten Landstände wollen wir uns nur ein paar Bemerkungen erlauben. Zunächst weisen wir auf die Bestimmungen hin, welche über das Petitionsrecht gegeben sind. Nach §. 19 und 20 steht nämlich der vereinigte Landtag mit den Kreisständen, Gemeinden und andern Körperschaften, so wie mit den in ihm vertretenen Ständen und einzelnen Personen in keinerlei Geschäftsverbindung und dürfen dieselben den Abgeordneten weder Instruktionen noch Aufträge ertheilen, sodann dürfen Bitten und Beschwerden bei dem vereinigten Landtage von andern, als von Mitgliedern desselben, weder angebracht noch zugelassen werden. Hiernach würden also alle von den Stadtverordneten-Versammlungen berathenen für den Landtag bestimmten Petitionen als Instruktion und Aufträge angesehen nicht dem vereinigten Landtage überreicht werden. Aus den Mitgliedern desselben ohne Anstoß von Außen, von Kommittenten ꝛc. müssen die Petitionen ursprünglich hervorkommen. Welcher Gebrauch sich dabei nun bilden wird, muß dahingestellt bleiben. Vorläufig, scheint es, können die Petitionen nur den neben dem allgemeinen vereinigten Landtage fortbestehenden Provinzial-Landtagen überreicht werden. — Ferner ist man auf die Bestimmungen gespannt, welche in Ansehung der Organisation und Verstärkung des Herrenstandes vorbehalten worden sind, so wie über die authentische Interpretation des Anfangs des §. 16: die Beschlüsse werden in der Regel durch Stimmenmehrheit gefaßt; nach welchem Modus bei den Ausnahmen zu verfahren seyn wird und worin diese Ausnahmen bestehen werden. — Das Interesse, welches man allgemein an diesen Verordnungen nimmt, ruft natürlich die verschiedensten Gerüchte über die Zeit und den Ort der Versammlung hervor. Der Anfang des Mai scheint hiernach der geeignetste Moment; über den Ort der Versammlung ist man sehr verschiedener Ansicht, doch macht sich die Meinung fast durchgängig geltend, daß Berlin dieser Ort nicht seyn werde. Man nennt Schwedt und auch Cüstrin. — Als etwas dem Allgemeinen sehr Förderliches glauben wir den Umstand hervorheben zu müssen, daß die Landstände aller Provinzen des Staates, auch der sonst nicht zum deutschen Bunde gehörigen, vereint werden sollen. Allerdings hat sich die Gesinnung im eigentlichen Preußen stets als eine durchaus deutsche gezeigt, allein bis jetzt konnte es offiziell nicht mit zu Deutschland gerechnet werden. Uns scheint, daß durch diese Bestimmung sich die Pr. Monarchie erst recht als Staat fühlen müsse.

Es ist von manchen Seiten die Behauptung, daß die Gesetzgebung und Revision auch für später ein besonderes Ministerium bleiben werde, mit sehr großer Entschiedenheit aufgestellt worden; wir wollen dem nicht gerade entgegentreten, müssen aber berichten, daß uns aus sehr guter Quelle die Nachricht geworden ist, es werde, nachdem Hr. von Savigny die Präsidentschaft des Staatsrathes oder ein anderes hohes Amt, zu dem er designirt sey, übernommen haben werde, die Gesetzgebung und Revision wieder mit dem Ministerium des Hrn. Uhden vereinigt und unter den Herrn Bornemann als Direktor gestellt werden, der den Geh. Rath Kisker als Nachfolger erhalten werde.

Breslau, vom 22. Januar. Der „Volksspiegel, Monatsschrift für politisches und sociales Leben; redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers Ferdinand Behrend (Breslau, Verlag von Ed. Trewendt)" hat jetzt seinen zweiten Jahrgang begonnen; das erste Heft, welches uns vorliegt, enthält mehrere interessante Aufsätze, die eine weitere Verbreitung verdienen. Der Stoff ist theils belehrend, theils unterhaltend, stets aber zu weiterem Nachdenken anregend. Als einen Fortschritt bezeichnen wir, daß der „Volksspiegel" den „politischen" Boden wieder gewonnen hat; eine blos „sociale" Zeitschrift halten wir in einem Staate, wie der preußische ist, für nicht zeitgemäß, sobald sie nämlich die Bildung des Volks befördern will — und das will der

---

Offizieller carnevalistischer Moniteur.

Allgemeiner
Verein der Carnevalsfreunde
zu Düsseldorf.

Motto: „Kommt her, wenn ihr was wollt!"
Goethe.

Fest-Programm
des Düsseldorfer Carnevals 1847 (XVIII.)

(Fortsetzung.)

Erster Tag.
Donnerstag, am 11. Spörkel, dem Geburts- und Namenstage des Erznarren Hoppedij.

Wenn die Thurmuhr die eilfte Stunde geschlagen,
Dann ziehen die Narren zu Roß und zu Wagen
Auf den Hoppedizplatz, den man närrisch ausstaffirt,
Woselbst die Garde, **sans peur**, die Revue passirt.

Ja dieses Corps der Wache hat sich derart excellirt,
Daß man es vom Kopf bis zur Zehe neu costümirt,
Noch hat man ihnen an der Seite 'nen feischen Stockfisch gegeben,
Das ist heuer so eine Vorsichtsmaßregel im Leben.

Voerst wird der Hoftakkmäppelmeister mit seinem tollen Corps
Mit klassischer Musik ergötzen der Narren Ohr,
Und bleibt auch das Fell auf der Trommel nach ganz,
So ist doch das Trommelfell in Gefahr bei diesem Tanz.

Ihm zur Seite stehen die klassischen Musik-Enthusiasten,
Dilettanten ohne Stimme und sonstige Phantasten;
Auch Bierbässe, hohere Tenöre und Schwer-Baritons fürwahr,
Die können sich dort produziren ohne weitere Gefahr.

Auch Symphonien, wie man sie schon mehrmals gehört,
Und bei denen das Einschlafen Allmanchen wird verwehrt,
Die werden Euch amüsiren dort zwei volle Stunden,
Denn es thut ihre Länge ihre Größe bekunden.

Drauf wird das Ministerium ohne längeres Verweilen
Feierliche Audienz beim Trinkrath jüngst ertheilen,
Dort wird „eine Frage" allein zu entscheiden seyn:
Ob man das Kommisbaukes einverleibe dem Rhein,

Und wie man die Gränzen sollen besetzen,
Wenn die russischen Bären bei uns übersetzen.
Ja man hat der Hoppedizgarde Knöpfe auf den Rücken gemacht,
Damit dagegen die Kugeln abprallen, so wurde mir gesagt!

Wenn endlich der Abend das Treiben der Narren und Gecken
Mit dem Schleier der christlichen Liebe beginnt zu bedecken,
Und wenn die achte Stunde endlich heran ist geschlichen,
Dann ist die Tagesfeier einer italienischen Nacht gewichen.

Nämlich eine großartige Redoute mit Maskenspiel
Bei Beckers wird zur Unterhaltung beitragen viel.
Auch wird daselbst errichtet eine schön decorirte Bühne,
Damit kein Theaterfreund mache 'ne unzufriedne Miene.

Dort wird zwar nicht der Hampelmann gegeben,
Denn der Hampelmänner giebt's ohnehin genug im Leben,
Als daß die närrischen Männer sich bampeln ließen, o Graus!
Ja es gibt eine Narrheit, die geht noch über den Carneval hinaus!

Was auf dieser Tribüne geschieht, das werdet ihr sehen,
Ich kann Euch nur vorläufig das eine gestehen,
Daß dort lebende Bilder und Maskenspiele aller Art
Vor sich gehen. Ich schwöre es bei meinem Wort.

In den Tanzpausen ereignen sich närrische Episoden,
Und komische Figuren bewegen sich auf dem belebten Boden,
Die necken die schönen Damen und foppen die Herren,
Ach Jemine! das habet Ihr ja Alle so gern!

Auch wird ein großer Cotillon derart arrangiret,
Daß darin abwechselnd Ballets werden aufgeführet,
Auch eine Klumpen-Quadrille und eine Polka im Kostüm,
Folgen einem Hottentotten-Mazurek mit Ungestüm.

Auch Guckkasten, worin den Leuten die Wahrheit wird gesagt,
Und Wahrsagerinnen, die lügen, wenn man nach der Wahrheit fragt,
Und allerlei tolle Figuren und bunte Gestalten,
Die werden sich dort zu Hunderten entfalten.

Volksspiegel. Etwas Anderes wäre es, wenn sich die Zeitschrift Entwickelung eines philosophisch socialen Systems zum Zweck gesetzt hätte. Die als Anhang beigegebene „Volkszeitung" sagt ganz richtig: „Wir Alle leben im Staate, wir werden beherrscht von einem Fürsten und müssen ihm gehorsam seyn, wir mögen wollen oder nicht; alle Einrichtungen im Staate sind von der Art, daß wir uns denselben anpassen müssen, wir mögen wollen oder nicht; mit einem Worte: wir sind Alle Unterthanen im Staate. Da wäre es Wahnsinn, wollte Einer behaupten, er könne als Unterthan im Staate alle Vorgänge in demselben unberücksichtigt lassen. — Wie könnten wir uns so ohne Weiteres von einem Zustande lossagen, der durch und durch politisch ist? Den Boden, auf dem wir stehen, können wir nicht fortrücken, wenn wir keinen neuen haben; dieser Boden ist aber der Staat, und es würde uns vorläufig schwer werden, im Staate den Staat vergessen zu machen." (Brcsl. Z.)

Breslau, vom 3. Februar. Aus Krakau erhalten wir betrübende Nachrichten. Mehrere Personen — man spricht vorläufig nur von dreien — sind in Folge der strengen Gefängnißhaft wahnsinnig geworden und haben ins Irrenhaus gebracht werden müssen. Auf eine Amnestie hofft Niemand, im Gegentheil scheint es, als wenn die Regierung die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen wollte. — Dieser Tage kam in Krakau die Breslauer Zeitung mit einer Beilage an, welche den bekannten Artikel der Allg. Pr. Z. über Marr, Heinzen und Freiligrath enthielt. Die Krakauer gingen auf die Intention der Allg. Pr. Z. nicht ein, betrachteten vielmehr den Aufsatz für einen Aufruf im entgegengesetzten Sinne. Dadurch entstand einige Bewegung in der Stadt und eine ungewöhnliche Nachfrage nach der Breslauer Zeitung. Alsbald legte sich jedoch die Polizei ins Mittel und drohte denjenigen, die irgendwie diesen Artikel zu verbreiten suchen würden, mit einer Strafe von 600 fl. Wahrscheinlich ist dieser Artikel Grund gewesen, daß am 31. Jan. sämmtliche Zeitungen an der Gränze von den Wachen mit Beschlag belegt worden sind, die Allg. Pr. Z. nicht ausgenommen. Ob damit ein Verbot des Zeitungs-Imports überhaupt ausgesprochen ist, bleibt noch ungewiß. — Dem hier bestehenden Verein, welcher sich selbst „Verein zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier" nannte, ist es bei seiner Anerkennung seitens der Behörde zur Pflicht gemacht, sich „Verein zur Erziehung hülfloser Kinder" zu benennen. (Aach. Z.)

— Die neueste Schlesische Ztg. bringt „aus dem Kaybachthale, 2. Febr." eine „aus der glaubwürdigsten Quelle geschöpfte" Korrespondenz, wonach am 16. v. M. drei Gendarmen zu einem Riemermeister H. zu Retschdorf gekommen waren, um von ihm Schriften ausgeliefert zu erhalten, welche er verbreitet. Hr. H. übergab ihnen sogleich seinen ganzen Schriftenvorrath. — Derselbe war früher Gerichtsschulze und ist jetzt Vorsteher des Enthaltsamkeitsvereins zu Retschdorf und als solcher hält er es für Pflicht, Schriften zur Beförderung der Mäßigkeit und Nüchternheit zu verbreiten. Diese und ähnliche Schriften sind ihm confiscirt worden.

Posen, vom 3. Februar. Auch bei unserm Inquisitoriat sind gegenwärtig die die Gefangenen-Wohnungen sehr verunzierenden Blechkästen vor den Fenstern fortgenommen, und diese dagegen mit einem schuppenartigen Glase versehen worden, welches dem Lichte den Eingang in keiner Weise verwehrt, dagegen aber, wegen der kleinen Schuppen, jedes Hinaus- und Hineinsehen unmöglich macht. Das Glas wird von Berlin aus hergeschickt, und sollen, wie wir hören, alle Gefängnisse mit derartigen Fenstern versehen werden. (B. Z.)

Ostrowo, vom 1. Febr. Ein Privat-Correspondent eines Banquiers aus Brody bringt folgende verbürgte Nachricht: „Einem neulichen Beschlusse der russischen Regierung zufolge sollen keine polnischen Münzen in die Kassen mehr genommen werden; nur russische, und wie verlautet auch preußische Geldsorten sollen von nun an in Polen gangbar seyn. Es haben jedoch einige angesehene Handlungshäuser Warschaus durch dringende Vorstellungen und Bitten dahin gewirkt, daß dieses Gesetz noch auf einige Zeit hinausgeschoben werde, um bis dahin das polnische Geld einziehen zu können." (S. d. gestr. Z.) (Brcsl. Z.)

†* Münster, vom 8. Febr. Die letzten Ereignisse in der 7. Artillerie-Brigade haben in den Kreisen, welche sich hier überhaupt für Zeitereignisse interessiren, den tiefsten Eindruck gemacht, und die lebhafteste Theilnahme für die betreffenden Offiziere, deren Versetzung einem Festungsarrest meist sehr ähnlich sieht, hervorgerufen. Die Abreise des einen dieser Herren, Lieutenant v. B., hatte gestern eine große Anzahl seiner Freunde und Bekannten, Civilisten wie Offiziere, erst im Vogelsang'schen Lokale, dann auf dem Posthofe, versammelt; Gesang und ein donnerndes Hoch begleitete den Scheidenden, welchen der höchste Befehl so unerwartet aus seiner Freunde Mitte fast an das Ende der Monarchie hin entführt hat.

Nach den Aeußerungen eines der höchsten hiesigen Militairs ist das ehrengerichtliche Erkenntniß gegen den Lieutenant Korff vom 15. Infanterie-Regiment ungewöhnlich hart ausgefallen. Die Hauptanklage-Punkte waren: Umgang mit dem ehemaligen Lieutenant Annecke und kommunistische und atheistische Gesinnung und Lectüre. Der Spruch lautet auf Entfernung aus dem Offizierstande, und ist demselben allerhöchst die Bestimmung beigefügt, daß K. verpflichtet, in der Landwehr als Gemeiner fortzudienen und unter Paß-Controle gestellt werden solle.

Ich würde dieses, als sehr unwahrscheinlich, nicht berichten, wenn die Person, durch deren Aeußerungen dies Factum bekannt geworden, nicht durch ihren hohen Rang als authentische Quelle gelten könnte.

Kassel, vom 2. Februar. Nach Allem was man hört ist der Nothstand, der sich hier kund thut, bei weitem dem nicht zu vergleichen, der an vielen Orten in den Provinzen herrscht. In manchen Distrikten mangelt es schon jetzt an den nothwendigen Nahrungsmitteln zur Fristung des Lebens der Bevölkerung. Der Kreis Schmalkalden, dessen Bewohner hauptsächlich in der Eisenfabrikation ihren Unterhalt haben und wo es nur wenige Wohlhabende, aber desto mehr Proletarier gibt, hat von der Staatsverwaltung mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen versorgt werden müssen, um eine zahlreiche Volksmenge, sey es auch nur nothdürftig, vor dem Hunger zu schützen. In der Gegend zwischen Marburg und Ziegenhain ist auf den Antrag des Ministeriums des Innern die Staatseisenbahn auf der Strecke von einer Stunde Weges in Angriff genommen worden, blos um den vielen nothleidenden Arbeitslosen Mittel des Unterhalts zu verschaffen. Erfreulich ist es zu vernehmen, wie in mehreren Landstädten selbst bei schwachen Kräften alles Mögliche geschieht, um der bedrängten Lage der Armen zu Hülfe zu kommen. Auch den Juden muß man es nachsagen, daß sie in der jetzigen Zeit, wo so Viele die Hülfe ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen, an vielen Orten den Christen in Handlungen der Wohlthätigkeit nicht nachstehen. So ist unter Anderm im Städtchen Wolfhagen die Judenschaft zusammengetreten, um die Veranstaltung zu treffen, daß die Armen den Laib Brod, der bei den Bäckern 9 Sgr. kostet, zu 5 Sgr. bekommen. Nach amtlichen Berichten hat es sich herausgestellt, daß in Kurhessen diejenigen Ortschaften schon als wohlhabend anzusehen sind, in denen blos der dritte Theil der Bewohner auf Armenunterstützung Anspruch macht; an manchen aber, wie unter andern im Städtchen Allendorf, beläuft sich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen auf zwei Drittheile der Einwohnerschaft, während in dem noch übrigen Drittheile sich nur Wenige befinden, die mehr als ihr nothdürftiges Auskommen haben und zu Armensteuern herangezogen werden können. Leider erfährt man, daß in vielen Landgemeinden die Getreidevorräthe so gering sind, daß man genöthigt ist, Korn zur Aussaat anzukaufen, und da es noch lange Zeit bis zur künftigen Ernte ist, so sieht man in manchen Gegenden des Landes kaum die Möglichkeit, sich bis dahin mit den nöthigen Lebensmitteln durchzuhelfen. Unter diesen Umständen haben drei höhere Staatsbeamte die Mission erhalten, das Land zu bereisen und überall an Ort und Stelle genaue Erkundigungen über den traurigen Nothstand einzuziehen. Diese Kommission, welche im Auftrage der Staatsregierung vorige Woche ihre Reise angetreten hat, ist aus dem Staatsrath Scheffer, dem bekannten Landtagskommissar, dem Oberbaudirektor Bromeis und dem Oberfinanzrath Gschwind zusammengesetzt. Diese Herren werden nach ihrer Rückkehr einen Bericht über die Resultate ihrer Mission erstatten. Es ist sehr begreiflich, daß bei den trüben Aussichten für die Zukunft Gedanken an Auswanderung nach dem gesegneten Amerika mannichfach in den kurhessischen Landen aufsteigen und zu Plänen reifen, die, wie man von vielen Seiten hört, im nächstkommenden Frühjahre zur Ausführung kommen werden. Diese Auswanderungslust ist gegenwärtig bei uns größer als jemals zuvor und zeigt sich sowohl in den Städten als in den Flecken und Dörfern. Die Armen und Proletarier müssen freilich zurückbleiben, weil sie keine Mittel haben, das Geld für die Ueberfahrt in Bremen aufzubringen. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 7. Februar. Die Herzogin von Montpensier befindet sich bereits in gesegneten Leibesumständen. Dieß könnte die spanische Frage von Neuem anfachen.

— „Quotidienne", „La France" und „Echo" erscheinen heute in Einem Blatt unter dem Titel „Union Monarchique."

— Die Diskussion des berüchtigten zweiten Adreßparagraphen „der allgemeine Frieden ist gesichert" ist fürs Ministerium glücklich beendigt. Das heutige „Journal des Debats" zeigt mit großer Freude an, daß derselbe am Schlusse der gestrigen Sitzung mit einer „immensen Mehrheit" angenommen wurde. Alle Paragraphen rücksichtlich der auswärtigen Politik sind nunmehr angenommen; es kommen also morgen die übrigen §§., welche die Finanzen und das Innere betreffen, an die Reihe. Kein Zweifel, daß die Diskussion nicht mehr lange dauern dürfte.

Straßburg, vom 2. Febr. Das Kriegsministerium hat dem Befehlshaber der im Elsaß in Besatzung liegenden fünften Militärdivision auf telegraphischem Wege die Weisung ertheilt, sämmtliche Beurlaubte aller Waffengattungen unmittelbar unter die Fahnen zu rufen. Man weiß bis jetzt nicht, ob diese Maßregel bei der ganzen Armee in Ausführung kömmt, allein es ist dieses mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Der zunächst liegende Grund dürfte in den auf mehreren Punkten des Landes sich kundgebenden Theuerungsunruhen, von welchen wir glücklicherweise im Elsaß nichts verspüren, zu suchen seyn. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 6. Februar. Wir haben in unserem Bericht über die Oberhaussitzung vom 5. d. M. der Papiere über die Erziehungsfrage Erwähnung gethan, welche Marquis Lansdowne auf das Bureau des Hauses niederlegte und mit einer erläuternden Rede begleitete. Diese Papiere werden heute von den Journalen vollständig mitgetheilt und sind es Protokolle oder Entwurfschriften des mit dem Unterrichtswesen betrauten Comite des Geheimen Rathes. Bei der überwiegenden Wichtigkeit des Gegenstandes bietet er jeden für England, außer seiner allgemeinen menschlich-socialen Bedeutung, noch das besonders eigenthümliche und beachtenswerthe Moment, daß die Regierung zwischen zwei Klippen — der religiösen Partei, welche allen Unterricht der Kirche unterordnen will, und einer andern, welche jede Staats-Einmischung aufs Entschiedenste ablehnt — hindurch sich winden muß, um für die gar sehr im Argen liegende Volkserziehung etwas thun zu können. (Wir werden dieses wichtige Aktenstück nachtragen.)

— Die kirchlichen Behörden, die mit dem Ministerium in Betreff der Vermehrung von Bischofsitzen in mehreren Punkten nicht übereinstimmten, scheinen nun nachgegeben zu haben. Die Regierung stellte die Alternative: neue Bischöfe ohne Sitz im Oberhause, oder andernfalls keine neuen Bischöfe. Die kirchlichen Behörden haben es schließlich fürs Klügste gehalten, das Erstere anzunehmen. In Folge dessen werden 4 neue Bisthümer errichtet, die Zahl der geistlichen Peers aber nicht vermehrt werden. Die Errichtung der Bisthümer wird nicht auf einmal, sondern nach und nach und in dem Maße erfolgen, als die in den Händen der Kirchen-Kommissare befindlichen Fonds, aus denen die Einkünfte der neuen Bischofsitze genommen werden sollen, es gestatten.

— Unterhaus-Verhandlungen vom 5. Febr. Nachdem Hr. Stafford O'Brien (wie schon gestern gemeldet) eine kleinere Territorial-Eintheilung für die Erhebung der Armensteuer in Irland gefordert, ging er im Verlauf seiner Rede ferner auf alle, schon in den ersten Tagen der Woche so weitläufig erörterten irischen Fragen abermals ein und sagte: Diese, wie alle bisherigen Debatten, scheinen mir darauf hinauszulaufen, daß die Regierung sich bemühe, die Nachlässigkeit der schlechten Gutsbesitzer, welche ihre Güter heruntergebracht, schwer auf die guten Grundbesitzer, welche ihre Güter verbessert, fallen zu lassen. Diese Tendenz liege offen zu Tage, denn die vorliegenden Bills nähmen für die Armensteuer-Erhebung statt der Wahlbezirke die Armenhaus-Bezirke als Grundlage. Und dagegen müsse er feierlich protestiren und werde er dies, so viel er könne, bekämpfen.

Ihn bekämpft Hr. Labouchere, welcher auf die Einzelnheiten dieser Frage tiefer eingeht, als deutsche Leser interessiren kann, und das von Hrn. St. O'Br. Geforderte als ein mit einem freien Lande unverträgliches, nach Feudalwesen und Leibeigenthum Schmeckendes, auf ein Land wie Irland im 19. Jahrhundert unanwendbares Prinzip zurückweist, das zudem ungerecht sey und der kaum erst beginnenden Einigkeit des Zusammenwirkens in Irland rasch wieder ein Ende machen werde.

Nachdem sich hierauf noch mehrere Redner über diese Detailfrage und ihre Consequenzen ausgesprochen, begann die Comiteberathung der vorliegenden Bill (die für Unterstützung arbeitsunfähiger Personen in Irland) und wurden 11 Klauseln derselben nach ziemlich warmer und allzuoft in Persönlichkeiten ausartender Diskussion angenommen, jedoch nicht, ohne daß die Regierung bei einigen derselben in Amendements willigte. Ein Amendement des Hrn. Sm. O'Brien, wonach die Geistlichen jeden Klerus, die im Wahlbezirke lebten, obligate Mitglieder des Unterstützungs-Comites seyn sollten, ward mit 128 gegen 32 Stimmen verworfen. Auf den Antrag des Hrn. Roebuck ward nach Clausel 11 die Berathung unterbrochen und das Haus vertagte sich bis Montag.

Edinburg, vom 4. Februar. Die Brodunruhen haben nun auch in Inverness begonnen. In Evanton, Macduff und Banff läßt das Volk kein Schiff Getreide ausführen, indem es entweder das Einladen verhindert, oder das Segelwerk abschneidet, oder den Hafen sperrt. In Huntley rotteten sich mehrere Haufen zusammen, die plündernd umherzogen, in der Nacht in die Gasbereitungsanstalt drangen, das Gas nach allen Seiten hin absperrten, mehrere Personen in effigie verbrannten u. s. w.

Dublin, vom 4. Februar. Die Blätter aus den Provinzen melden heute wieder eine Menge durch Verhungern herbeigeführte Todesfälle; so in Cork, Limerick, Kerry u. a. Grafschaften. In ganz Irland sind jetzt nahe an eine halbe Million Menschen bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze. Aus sicherer Quelle bestätigt sich, daß die russische Regierung alle Einfuhrverbote nach Transkaukasien aufgehoben, den Einfuhrtarif dahin sehr ermäßigt, und den Transit durch diese Provinz ganz freigegeben habe. Diese Nachricht ist für den deutschen Handel von großem Interesse. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, vom 27. Jan. Seit sechs Tagen sind wir Zeugen der Anstrengungen, durch welche ein über dem Thron stehender, gesetzwidriger Einfluß dem Gelingen einer neuen, den Wünschen der Majorität der Cortes entsprechenden ministeriellen Combination vorzubeugen weiß. Nachdem, in Folge der Erwählung des Herrn Castro zum Präsidenten des Kongresses, der Marquis von Casa Irujo den Auftrag erhalten hatte, ein neues Ministerium zu bilden, ließ sich voraussetzen, daß das kaum abgetretene in etwas veränderter Form wieder hergestellt werden würde. Der fremde Botschafter, welcher in Herrn Mon die Stütze seines ganzen politischen Systems erblickt, war mit der einzigen Person, deren Rathschlägen die junge Königin wie Befehlen gehorcht, darüber einverstanden, daß man Hrn. Mon nicht fallen lassen dürfe. Der Marquis von Casa Irujo, denselben Einwirkungen folgend, legte am 24. der Königin seine ministerielle Combination vor, in welcher die drei abgetretenen Minister, Mon, Pidal und Armero, aufs neue ihre Plätze fanden. Allein Hr. Mon verlangte den Vorsitz des Kabinets, den der Marquis von Casa Irujo sich selbst vorbehielt. An diesem Zwiste scheiterte die Combination, und der Marquis zog sich zurück. Vorgestern in aller Frühe berief darauf die Königin den Präsidenten des Kongresses, Hrn. Castro, zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des neuen Kabinets. Nachdem Hr. Castro erklärt hatte, daß er selbst nicht in dasselbe eintreten würde, lud er die Herren Bravo Murillo und Pacheco zu sich ein und forderte sie auf, das politische System zu entwickeln, welches Jeder von ihnen als Minister zu befolgen gedächte. Hr. Murillo erklärte, überzeugt zu seyn, daß man im Ganzen den von den bisherigen Ministern eingeschlagenen Weg nicht aufgeben dürfe, jedoch der moderirten Oppositions-Partei einige Zugeständnisse machen müsse, um die Einigkeit unter den Moderirten wieder herzustellen und dem Wiederaufkommen der Progressisten vorzubeugen. Hr. Pacheco dagegen entwickelte die Nothwendigkeit einer allgemeinen, Niemand ausschließenden politischen Amnestie, der Wiederherstellung des Schwurgerichtes für Preßvergehen,

der Uebertragung bürgerlicher Aemter an Civilpersonen, der Aenderung mehrerer General-Capitaine und vor Allem der Beseitigung des einheimischen und auswärtigen Einflusses, welcher den freien Entschließungen der jungen Königin Fesseln anlege. Zugleich erklärte Hr. Pacheco, daß er nicht mit Hrn. Murillo in das Kabinet eintreten könne, ihm jedoch als Deputirter keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Hr. Castro stattete der Königin vorgestern Abend Bericht über seine Unterhandlungen ab und bezeichnete ihr die Herren Murillo und Pacheco als diejenigen Personen, zwischen denen und deren Programmen sie zu wählen habe. Die Königin verschob ihre Antwort bis gestern früh. Während dieser Stunden fanden Berathschlagungen zwischen der Königin Christine und dem fremden Botschafter statt, dem vorzüglich daran gelegen war, Zeit zu gewinnen, um mittelst des Telegraphen die Befehle seines Souverains erhalten zu können. Das Ergebniß jener Besprechungen war, wie man hier überall behaupten hört, der Beschluß, sich vor der Hand in das Unvermeidliche zu fügen und ein solches Ministerium aufzustellen, das zwar die Anforderungen persönlicher Eitelkeit befriedige, übrigens aber keine Elemente der Haltbarkeit darböte und folglich, ungefähr so wie es vor einem Jahre dem Ministerium Miraflores erging, bald gezwungen seyn würde, einem Kabinette Mon-Pidal wieder Platz zu machen.

In der vorgestrigen Sitzung des Kongresses stellte Herr Cortina, in Verbindung mit mehreren progressistischen Deputirten, den Antrag, daß die Minister sämmtliche auf die Vermählung der Königin und der Herzogin von Montpensier Bezug habenden Papiere vorlegen möchten. Man glaubt, der Kongreß werde diesen Antrag, der interessante Diskussionen zur Folge haben dürfte, genehmigen. Herr Guizot sagte am 20sten in der Pairs-Kammer, die Cortes, welche den beiden Vermählungen ihre Zustimmung ertheilt hätten, wären wiedergewählt worden, und der Ausspruch Spaniens hätte eine durchaus von demselben Geiste, von denselben Gesinnungen beseelte, derselben politischen Meinung angehörende Versammlung gewählt. Einige Stunden später wird Herr Guizot durch den Telegraphen erfahren haben, daß der erste Schritt eben dieser Versammlung der war, das Ministerium, welches die Vermählungen abschloß, über den Haufen zu werfen. (A. Pr. Z.)

Schweiz.

Freiburg. Der „Berner Zeitung" wird von hier aus u. A. Folgendes geschrieben: „Man sagt, Herr Müßlin, Advokat, gehe mit dem Gedanken um, dem Staatsrathe vorzuschlagen, daß man alle der letzten Ereignisse wegen gemachten Gefangenen, mit Ausnahme der Rädelsführer, gegen Caution freilasse. Ein Vorschlag, der Hrn. Müßlin nur zur Ehre gereichen muß."

Genf. Ueber den Gang der Verfassungsdebatten berichtet die „Revue de Geneve", was folgt: „Bisher ist alles im radicalen Sinn entschieden worden. Man ist zum Artikel der im Lande gebornen Fremden und der Heimathlosen gekommen und die Diskussion hat alle die düstern Bilder verscheucht, welche man heraufbeschworen hatte. Die Kommission hat sich geneigt gezeigt, den Amendements beizustimmen, welche zum Zweck haben, die Bürgerrechtserwerbung so zu reguliren, daß schlechte Subjekte beseitigt werden können. Man kam darin überein, nur die Eingebornen und Heimathlosen als Bürger anzuerkennen, die von einer Gemeinde aufgenommen wurden, und welche 10 Jahre im Lande niedergelassen sind. Es ist wahrscheinlich, daß etwas Aehnliches beschlossen werden wird." — Nach diesem Blatte regnet es jetzt Broschüren in Genf, die sich fast alle gegen die neue Verfassung aussprechen.

Amerika.

Mit dem Paketschiff „Yorkshire" hat man in London um 3 Tage neuere Nachrichten aus New-York, nämlich bis zum 16. Januar incl., erhalten. Sie sind von Wichtigkeit. Die Mittheilung, daß der mexikanische Kongreß das Anerbieten der V. St. zu Friedensunterhandlungen entschieden und rundweg zurückgewiesen, bestätigt sich vollkommen. Sodann ist hervorzuheben, daß der Kongreß in Mexiko den Santa Anna mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Republik ernannt hat. Die Nachrichten über die Verhandlungen des mexikanischen Kongresses gehen bis zum 11. Dezember.

Zwei Resolutionen wurden am 8. Dez. zugleich mit dem Finanzberichte dem Kongreß vorgelegt; die erste trägt darauf an, die Konstitution von 1824 als in Kraft stehend zu erklären, vorbehaltlich der vom Kongreß etwa für nothwendig erachteten Abänderungen; die zweite verlangt die Niedersetzung einer Kommission, welche die Grundsätze des Kongresses, namentlich die, nach denen er unter den gegenwärtigen Kriegsumständen zu verfahren gedenkt, zusammenstellen und in einer Erklärung aussprechen soll.

Der Vorschlag des Präsidenten Polk, betreffend die Ernennung eines „Oberbefehlshabers" der Armee für die Dauer des jetzigen Krieges, ist vom Kongreß zurückgewiesen worden, indem sich der Senat am 15. Jan. mit 28 gegen 21 Stimmen dagegen erklärte.

Köln, 7. Februar 1847.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln hat unterm 25. Januar folgenden Hirtenbrief an die Diöcesanen erlassen:

Johannes von Geissel,

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Köln, des heiligen Apostolischen Stuhles geborener Legat, Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern, Commenthur des königl. baierischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael und des Verdienst-Ordens der baierischen Krone Ritter ꝛc.,

allen Gläubigen der Erzdiöcese Gnade, Frieden und Segen von Gott dem Vater durch unseren Herrn Jesus Christus!

Auf Sanct Peters Stuhl zu Rom sitzt ein neuer Papst. — Der apostolische Steuermann, welcher seit fünfzehn Jahren das Schiff der Kirche durch manche Stürme und Klippen mit kräftiger Hand ruhmvoll gelenkt, ist aus der streitenden Kirche zur triumphirenden hinübergerufen. Von langer Arbeit müde, ruht sein sterblicher Leib in Mitte derer, die vor ihm die Schlüssel der Kirche getragen; seine Seele ist zu Gott gegangen. Gregor XVI. ist zu seinen apostolischen Vorfahren versammelt worden. An seine Stelle aber setzte der heilige Geist durch die Stimme der Cardinäle in canonischer Wahl einen anderen Nachfolger. Von dem Balkone des Quirinal-Pallastes zu Rom ist es verkündet worden und von da durch die ganze katholische Welt gedrungen: „Wir haben einen Papst, Pius IX." — den zweihundert neunundfünfzigsten in der Reihe der obersten Hirten, seitdem der erste, der heilige Petrus, der den Herrn mehr als die Andern geliebt, von ihm zum Felsen der Kirche eingesetzt, unmittelbar aus seinen Händen die Schlüssel des Himmelreiches empfing und aus seinem Munde den Auftrag vernahm, seine Schafe zu weiden und seine Lämmer, und die Brüder zu stärken im heiligen Glauben (Joan. XXI. 15. Matth. XVI. 18). Der neue Papst aber hat am Tage der vier gekrönten Märtyrer — am 8. November — in feierlicher Prozession von seinem Statthalter-Amte Besitz genommen in jener uralten, dem heiligen Johannes geweihten Basilica im Lateran, in welcher der Stuhl des Apostelfürsten Petrus steht und welche die Mutter aller Kirchen ist auf dem Erdkreise. Also auf den Gipfel des Apostelamtes emporgehoben, hat sodann der neue Papst schon am folgenden Tage von der Zinne der Kirche seine Stimme erschallen lassen und oberhirtliche Worte geredet, welche er in einem apostolischen Rundschreiben allen Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen zugesendet, damit diese sie weiter ihrer Heerde mittheilen, und so des obersten Hirten Rede in allen Kirchen der katholischen Welt wieder verkündet, zum Ohre und Herzen aller Gläubigen gelange; damit alle des gemeinsamen Vaters Stimme erkennen und daran inne werden, daß sie die Seinen sind, eine Heerde unter einem Hirten. Der neue Papst hat gesprochen in Kraft und Milde, Worte des Ernstes, wie Einer, dem da Macht zu reden gegeben ist, und Worte der Liebe, wie ein Vater der Gläubigen. Petrus hat durch Pius geredet. Mit Preis und Dank zu Gott wiederholen daher auch Wir an Euch, geliebte Diöcesanen, jenen aus der Hauptstadt der katholischen Welt ergangenen Ruf: „Wir haben einen Papst, Pius IX.", und mit frommer Freude theilen Wir Euch die Worte mit, welche der Nachfolger des heiligen Petrus an die Hirten und Gläubigen der allgemeinen Kirche gerichtet hat.

Und welches sind diese Worte des neuen Oberhauptes unserer katholischen Kirche? — Sind es neue Worte, wie sie der Welt und ihrer Weisheit gefallen, und verkünden sie eine neue Lehre, wie sie der Zeit und ihrem Geiste willkommen ist? — Keineswegs, geliebte Diöcesanen! Die Worte des neuen Papstes sind uralte Worte, wie sie der Heiland selbst auf Erden geredet, seine Apostel sie gepredigt und ihre Nachfolger sie allen Geschlechtern überliefert haben, und sie predigen die eine uralte große Wahrheit, daß alle Wohlfahrt der Völker und alles Heil der Menschen auf Erden und im Himmel nur durch Religion und Gottesfurcht, nur im heiligen Glauben und in thätiger Liebe zu hoffen und zu erlangen sey. Mit tiefem Schmerze gedenkt daher der heilige Vater vor Allem der feindlichen Bestrebungen dieser schlimmen Tage, in welchen die Verächter der Religion und Kirche, so reich an Irrthum und Arglist, alle Frömmigkeit und Gottesfurcht in den Herzen der Menschen zu vertilgen, die Sitten zu vergiften und die göttliche Ordnung in Kirche und Staat zu untergraben und umzustürzen sich bemühen (Encycl. IV.); und mit väterlicher Bekümmerniß beklagt er die Unglücklichen, welche, von Selbstsucht und Eigendünkel befangen und nur der falschen Weisheit ihrer eigenen beschränkten Vernunft vertrauend, in frecher Kühnheit ihren Mund zu Gotteslästerungen öffnen, die ewigen Wahrheiten unserer von Gott geoffenbarten Religion als Lügenwerk und Menschen-Erfindung ausgeben, und mit stolzer Verblendung sich rühmen, daß nur bei ihnen und ihrer Weltweisheit Fortschritt und Bildung, Glück und Wohlfahrt für die Menschheit zu finden sey. Mit lichtvoller Klarheit lehrt er, wie gottlos dieser Wahn und wie der gesunden Vernunft selbst zuwider ihr Vorgeben sey: es ständen die Lehren der Offenbarung mit den Aussprüchen der Vernunft im Widerspruche, da ja Beide, aus dem einen und nämlichen Urquell der ewigen, unveränderlichen Wahrheit, von Gott selbst ausgehend, sich gegenseitig unterstützen, indem die rechte Vernunft die Wahrheit des Glaubens darthut, schützt und vertheidigt, und die Offenbarung hinwieder die Vernunft von allem Irrthume frei macht und sie durch die Erkenntniß der göttlichen Dinge in wundervoller Weise erleuchtet und vervollkommnet (Encycl. V.); während sie selbst aber ihre ganze Ueberzeugungskraft aus der Autorität des offenbarenden Gottes empfängt und niemals von der menschlichen Vernunft hergeleitet, noch von ihr vervollkommnet werden kann, da all unser Glaubensgrund seine Wurzel von Oben, von Gott selbst, empfangen hat; weßwegen sonach nichts sicherer, nichts heiliger und nichts fester begründet ist, als der uns von Gott geoffenbarte heilige Glaube (Encycl. VI). Darum preist er diesen heiligen Glauben mit beredten Worten als einen Lehrer des Lebens, als einen Wegweiser zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, als einen Vertilger der Laster, als einen Vater und Pfleger aller Tugenden, und voll Begeisterung schildert er, wie dieser Glaube, bestätigt durch seines göttlichen Anfängers und Vollenders Geburt, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung, seine Weisheit, seine wundervollen Thaten und Weissagungen, überall hin leuchtend im Lichte höherer Lehre, ausgeschmückt mit den Schätzen himmlischer Reichthümer, verklärt durch die Weissagungen so vieler Propheten, verherrlicht durch die Standhaftigkeit so vieler Martyrer und die Glorie so vieler Heiligen, unbesiegt durch die grausamsten Verfolgungen und durch diese zur Verkündigung des heilbringenden Gesetzes Jesu Christi nur noch mehr erstarkt, mit der einen Fahne des Kreuzes die ganze Erde zu Wasser und zu Land vom Aufgange bis zum Niedergange durchzogen, die falschen Götzen von den Altären gestürzt, die Finsterniß des Irrthums verscheucht, über die mannigfaltigsten Feinde triumphirt, und alle Völker, wie immer sie auch durch Natur, Sitte, Gesetze und Einrichtungen verschieden waren, durch das Licht der göttlichen Lehre erleuchtet und sie dem sanften Joche Jesu Christi unterworfen hat, Allen den Frieden verkündigend, Allen zum Segen (Encycl. VII.). Dieser Glaube aber — fährt er fort — darf nicht durch Mißbrauch der Vernunft, als wäre das Wort Gottes nur Menschenwerk, nach eigner Willkür erklärt und ausgelegt werden; denn damit nicht die Gläubigen von jedem Winde der Lehre in der Bosheit der Menschen eine Beute des Irrthums umhergetrieben werden, hat der Herr selbst einen eignen Lehr- und Richterstuhl eingesetzt, welchem die Vollgewalt gegeben ist, den wahren und lauteren Sinn seiner Offenbarung zu lehren und festzustellen und alle Streitfragen in Sachen des Glaubens und der Sitten durch ein unfehlbares Urtheil zu entscheiden. Dieser lebendige und unfehlbare Lehr- und Richterstuhl aber besteht in jener Kirche, welche von dem Herrn auf Petrus, das Haupt, den Fürsten und obersten Hirten der ganzen Kirche, dessen Glaube, nach der Verheißung des Heilandes, nie wanken wird, erbaut ist und welche allezeit ihre rechtmäßigen von demselben Petrus ohne Unterbrechung abstammenden Oberhirten besitzt, die, auf seinem Stuhle sitzend, auch die Erben und Schützer seiner Lehre, seiner Würde und seiner Gewalt sind. Denn wo Petrus ist, da ist die Kirche: Petrus spricht durch den Bischof von Rom; Petrus lebt dort in seinen Nachfolgern fort und durch sie hält er Gericht und bietet den Suchenden des Glaubens Wahrheit. Darum müssen die göttlichen Aussprüche durchaus in dem Sinne aufgenommen werden, welchen der Römische Stuhl festgehalten hat und festhält; denn dieser Stuhl des heiligen Petrus, der ein Lehrer aller Kirchen ist, hat den von Christus gepredigten Glauben allzeit ganz und unversehrt bewahrt und denselben allen Gläubigen gelehrt, Allen die unverfälschte Wahrheit dringend und den Weg des Heils. Die Kirche zu Rom ist die Haupt- und Mutterkirche; denn von ihr ist alle priesterliche Einheit ausgegangen; in ihr besteht die ganze und vollkommene Sicherheit der christlichen Religion; zu ihr müssen alle Gläubigen von überallher wegen ihrer höheren Macht übereinstimmend sich wenden, und mit ihr muß jeder sammeln, der nicht zerstreuen will (Encycl. VIII.).

Von jenem Stuhle Petri aus, auf welchen er erhoben worden, ruft daher der heilige Vater, weiter fortfahrend, den Gläubigen zu, an diesen Grundsätzen treu festzuhalten und sich nicht von Jenen täuschen und berücken zu lassen, welche durch ihre Bestrebungen dahin trachten, unter dem Vorgeben menschlichen Fortschrittes, den Glauben zu zerstören, ihn gottloser Weise der Vernunft zu unterwerfen und Gottes Wort selbst zu verkehren. Dabei warnt er mit hohem Ernste vor jenen Verführungen und Irrthümern, durch welche in diesen Tagen der Verwirrung die Kinder der Welt gegen den ewigen Felsen der Kirche ankämpfen und dadurch ihr göttliches Ansehen, ihren Glauben und ihre Gesetze mit Füßen treten (Encycl. IX). Er warnt vor jenen Lehrern der Finsterniß, welche da vorgeben, es sey gleichgültig, zu welcher Religion man sich bekenne, und welche dadurch alle Religion zerstören; indem sie den Unglauben dem Glauben, den Irrthum der Wahrheit, die Unsittlichkeit der Sittlichkeit gleich stellen und so allen Glauben, alle Wahrheit und alle Sittlichkeit zu Nichte machen. Er warnt vor jener in unsern Tagen nur zu sehr verbreiteten Menge umhergestreuter Schriften, welche, voll Trug und Arglist und mit verführerischer, auf die Unkundigen und Schwachen berechneten Kunst die Geister verwirren, die Gemüther verkehren und die Seelen ins Verderben führen (Encycl. X.). Darum ermahnt er die Hirten der Gläubigen, daß sie über die Kirche Gottes und ihre Kinder, die der Herr ihrer Obhut anvertraut, mit eifriger Sorgfalt Wache halten, sie gegen alle Gefahren schützen, den feindlichen Angriffen muthig entgegen treten, den Unglauben und die falschen Lehren zurückweisen und der Unsittlichkeit steuern. Mit gleichem Hirteneifer sollen sie für die Erhaltung der Einheit mit der katholischen Kirche und des kirchlichen Gehorsams gegen den Stuhl des heiligen Petrus, dieses festeste Felsenfundament unserer ganzen heiligen Religion, besorgt seyn, und zur Behütung und Bestärkung in dieser Einheit dem katholischen Volke die gegen die Kirche so vielfach gerichteten Anfeindungen, Täuschungen und Irrthümer aufdecken und dasselbe ermahnen, daß es die schlechten Bücher und Schriften von sich abhalte, den verderblichen Verein mit den gott- und glaubenslosen Sectirern, wie den Anblick der Schlange, fliehe und Alles meide, was die Lauterkeit des katholischen Glaubens und die Reinheit der Sitten gefährden könnte (Encycl. XI.). Darum sollen sie, als Boten des Herrn gesandt, nie aufhören, das Evangelium zu verkünden, damit das Volk, immer mehr in den hochheiligen Vorschriften des christlichen Gesetzes unterrichtet, in der Wissenschaft Gottes heranwachse und alle Gläubigen nach Liebe und Frieden strebend und Unfrieden, Spaltung und Zwietracht von sich weisend, in allem die Werke des Friedens und der Liebe vollbringen und einig seyen in demselben Sinne und in demselben Geiste Jesu Christi und gehorsam und unterthänig, nach des Apostels Mahnung, den Fürsten und Obrigkeiten, welche Gott über sie gesetzt hat, und so, das Gute übend und das Böse meidend, in Allem einder wandeln auf den Wegen des Herrn (Encycl. XII.). Zuletzt aber befiehlt der heilige Vater den Bischöfen, daß sie, wie sie selbst ihrer ganzen Heerde in der Heiligkeit eines guten Hirten, in Kraft und Milde, in Eifer und väterlicher Sanftmuth, in Glauben, Hoffnung und Liebe zur unermüdeten Pflege ihres Oberhirtenamtes durch Wort, That und Beispiel vorangehen sollen, so auch die ernstlichste Sorge dafür tragen, daß das gläubige Volk in allen Gemeinden durch wohl unterrichtete, fromme, treueifrige und würdige Priester geleitet werde (Encycl. XIV. XVII.). Und endlich trägt er den Bischöfen insbesondere noch auf, die ihrem Oberhirtenamte untergebenen Seelsorger eindringlich zu ermahnen, daß sie ihre Pfarrkinder mit Fleiß und Eifer durch das göttliche Wort stärken und erbauen, sie unausgesetzt in den Wegen des Heils durch Predigt und christliche Lehre unterrichten und ihnen die hochheiligen Glaubenswahrheiten und Sittengesetze unserer Religion, nach der Lehre der Kirche und der heiligen Vater, nicht sich selbst, sondern Christum, den Gekreuzigten, predigend, in ernsten und würdigen Worten, wie sie der Heiligkeit des kirchlichen Lehrstuhles geziemen, klar und eindringlich vortragen; damit alle ihre Pfarrkinder, durch Gottes Wort gründlich belehrt und erquickt, in der Treue gegen Gott und seine auf den Felsen Petri gebaute Kirche gestärkt werden, durch ihre Lehre und Gnadenmittel gekräftigt, die Sünde meiden und die Tugend üben, und so ihr zeitliches und ewiges Heil erstreben, welches nur durch den heiligen Glauben und des Glaubens gottgefällige Werke für Zeit und Ewigkeit erreicht wird (Encycl. XVII.).

Also hat der neue Papst zu den Patriarchen, Erzbischofen und Bischofen der katholischen Christenheit gesprochen, damit diese hinwieder seine inhaltvollen Worte auch den Geistlichen und Gläubigen ihres Kirchensprengels verkünden, und so des allgemeinen Vaters Stimme, die von der ewigen Stadt ausgegangen, in allen Kirchen der Erde wieder erschalle und in jedes katholische Herz dringe zur Belehrung und Erhebung. Mit frommer Freude entsprechen Wir daher der liebevollen Absicht des neuen Oberhauptes unserer Kirche, und mit des heil. Vaters Stimme wenden Wir Uns vor Allem an Euch, hochwürdige Seelsorger und Priester Unseres Erzbisthums! Zu hohem Amte seyd Ihr berufen und dem heil. Vater und Uns zu Mitarbeitern in dem Weinberge des Herrn gegeben, zu Gottes Verherrlichung und zum Heile der Seelen. Darum fordert auch der Statthalter Christi von Euch und Eurer treuen priesterlichen Wirksamkeit das Gedeihen der heiligen Kirche und die Wohlfahrt ihrer Bekenner. Vor Tausenden hat Euch der Herr in sein Heiligthum eingeführt, damit Ihr dort vor seinem Angesichte wandelt als Austheilende seiner göttlichen Geheimnisse, deren reichste Gnadenschätze für die Lebendigen und die Todten er in Eure priesterlichen Hände niedergelegt. Insbesondere aber hat er Euch zu seinen Sendboten auserwählt, um die Verkündiger seines göttlichen Willens an seine Getreuen zu seyn. Durch die heilige Kirche in die Tiefen der Wissenschaft des Herrn eingeführt, habt Ihr aus ihrem Munde den Auftrag erhalten, aller Creatur zu predigen und als seine immerwährenden Evangelisten zu allen Geschlechtern die frohe Botschaft zu tragen: das Reich Gottes ist unter Euch gekommen (Luc. X. 9; Matth. X. 7.)! Und wie schon sind die Füße derer, welche das Evangelium verkünden und die frohe Botschaft des Friedens (Rom. X. 15.); wie schön und wichtig ist Euer heiliger Beruf, hochwürdige Priester und Seelsorger! In der zarten Seele des jungen, zur Vernunft erwachten Kindes sollt Ihr die ersten Keime des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hervorrufen, sollt seinen Verstand erleuchten durch die ersten Grundwahrheiten unserer heiligen Religion, sollt es Jesus, dem Kinderfreund, kennen lehren und sollt in das kindliche Gemüth alle guten Entschlüsse pflanzen und pflegen zu christlicher Gesinnung und christlichem Leben. Sind dann Eure jungen Zöglinge durch die Milch der lauteren Lehre erstarkt in göttlicher Erkenntniß und gottgefälligem Thun, dann sollt Ihr ihnen kräftigere Speise zur Vervollkommnung darbieten (Hebr. V. 13.), sie in die ganze göttliche Heilsordnung einführen und in allen Glaubenswahrheiten und Sittengesetzen, welche unsere auf dem Felsen Petri gebaute einige, heilige, katholische Kirche bewahrt hat, gründlich unterrichten, damit sie in ihr und durch sie des Reichthums der Offenbarung Gottes inne werden und im Geiste seiner Weisheit mit erleuchteten Augen erkennen, zu welcher Hoffnung Christus sie berufen und welches Erbtheil seiner Herrlichkeit er

ihnen vorbehalten habe (Eph. 1. 18.). Dann sollt Ihr allen Euren Pfarrkindern Christus predigen, den Gekreuzigten, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, der da ist gestern und heute und in Ewigkeit, in dessen Namen allein Alle selig werden, vor dessen Richterstuhl wir Alle einst stehen werden (1. Cor. II.; 2. Heb. XII. 2.; Act. IV. 2.); und sollt anhalten in dieser Predigt mit aller Geduld und Lehrweisheit; sollt mit Bitten und Ermahnen die Unwissenden belehren, die Irrenden zurückführen, die Wankenden befestigen, die Schwachen ermuntern, die Guten stärken, die Widerstrebenden warnen, die Bösen strafen und die eitlen Schwätzer und Verführer zum Schweigen bringen (Tit. 1. 10.). Gegen Jene aber, welche unter Euch Secten stiften und Lehrer der Lüge den Herrn verläugnen zu ihrem schnellen Untergange, sollt Ihr das zweischneidige Schwert des Geistes ergreifen, das Wort des Herrn, welches, Mark und Bein scheidend, die Seele durchdringt (II. Petri II. 1.; Hebr. IV. 2.), damit nicht der Wolf die Heerde zerreiße und die Seelen verloren gehen. Für Alle sollt Ihr wachsam Eure Amt erfüllen und ihnen das in Eure Hand niedergelegte Pfand des vollen und unverfälschten Glaubens bewahren (Act. XX. 29.; II Tim. IV. 5.; Encycl. XVII.). — Darum hat die Kirche in ihrem vom Geiste Gottes geleiteten Rathe der Väter zu Trient (Sess. V. cap. II. de Ref.) verordnet, daß alle Pfarrer und Seelsorger an allen Sonn- und Festtagen des Jahres ihren Gläubigen in würdiger und heilsamer Rede das Wort Gottes predigen und überdies auch die gläubige Jugend in den Pfarrkirchen um sich versammeln und sie in der christlichen Lehre mit den Grundwahrheiten unseres Glaubens zur Beförderung der Gottesfurcht bekannt machen sollen (Sess. XXIV. cap. IV.). Darum hat auch der heil. Vater im Geiste jener Kirchenvorschrift den Bischöfen befohlen, die Seelsorger ihres Kirchensprengels eindringlich zu ermahnen, daß sie das ihnen übertragene Predigtamt mit Eifer und Treue verwalten und ihren Gemeinden die Glaubenswahrheiten und Sittengesetze unserer heiligen Kirche mit Fleiß und Ausdauer vortragen, damit in ihrer Mitte der Glaube rein und lebendig bestehe, die Sittlichkeit herrsche, Eintracht und Liebe in den Gemeinden wohne, und Friede und Segen in allen Familien und in allen Herzen. (Encycl. XIV. XVII.). (Schluß folgt.)

Wasserstand.

Rheinhöhe am 9. Februar, Morgens 8 Uhr: 7 F. 10 Z.

Die Herren Gebr. Candler.

Die gymnastischen Darstellungen der Herren Gebrüder Candler erregen das höchste Staunen. Man weiß wahrlich nicht, wen von beiden man am meisten bewundern soll, den kleinen Knaben, der wie eine Sylphe in den Lüften schwebt, oder den älteren Bruder, der ihn mit seinen Füßen in die Höhe schnellt, wieder auffängt und auf den Fußsohlen die graziösesten Stellungen machen läßt. Wenn man einer Vorstellung derselben beigewohnt, dann kömmt einem das Gesehene vor, wie ein Traum, wie ie die kühnste Phantasie ihn sich nur ausmalen kann. Es gränzt wirklich ans Unglaubliche, und stimmen wir dem Urtheile Aller bei, daß die Herren Gebr. Candler in ihren Leistungen Risley übertreffen. Heute Dienstag hat der kleine Candler sein Benefiz und wünschen wir demselben ein zahlreiches Publikum.

(Eingesandt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die für das 4. Quartal v. J. durch die Kassendiener abgehaltene Kollekte hat eine Summe von 84 Thaler 20 Sgr. 6 Pf. aufgebracht, welcher Betrag der Bestimmung gemäß bereits verwendet worden ist.

Wir zeigen dieses hiermit dankend an und bemerken dabei, daß die erste diesjährige Quartalkollekte, deren Ertrag zur Verpflegung der vielen im Max-Joseph-Krankenhause untergebrachten Kranken bestimmt ist, durch die Kassendiener in den nächsten Tagen abgehalten und der Ertrag derselben zur Zeit bekannt gemacht werden wird.

Düsseldorf, den 8. Februar 1847.

Die Central-Armen-Verwaltung.

Adreß-Comptoir für die arbeitende Klasse.

Lokal: Neustraße in der Suppen-Anstalt.

Das Adreß-Comptoir wird am Mittwoch den 10. Februar eröffnet und beginnt versuchsweise seine Wirksamkeit mit:

1) Anmeldung von Arbeitsuchenden;
2) Anweisung an Arbeitgebende und
3) Vermittlung zwischen Arbeitsuchenden und Arbeitgebenden.

Das Comptoir ist an allen Wochentagen Nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet und ertheilt jede Auskunft unentgeldlich.

Der Vorstand.

Auszug.

Durch Rathskammer-Urtheil des königlichen Landgerichts zu Düsseldorf, als Handelsgericht erkennend, vom 3. dieses Monats, wurde in der Fallimentssache gegen den zu Düsseldorf wohnenden Kleidermacher Werner Höhnen der Ausbruch des Fallimentes, welcher in dem Urtheile vom 15. Juli 1846 vorläufig auf den 14. desselben Mts. festgesetzt worden war, dem Antrage des provisorischen Syndiks gemäß, auf den 3. Juli 1846 zurück datirt, und Druck und Anschlag des Urtheiles verordnet.

Für die Richtigkeit des Auszuges
Düsseldorf, den 8. Februar 1847.
Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Mobilar-Verkauf.

Zufolge Präsidialordonnanz vom 29. v. und auf Ersuchen der Benefiziarerben der dahier verstorbenen Wittwe Wilhelm Breidenbach, Sophie geborenen Schön, sollen die zum Nachlaß der Letztern gehörigen Mobilargegenstände am Mittwoch den 10. Februar c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, — in dem von Herrn Ferdinand Vogts bewohnten Hause (zweite Etage) in der Kastanienallee nächst der Benratherbrücke öffentlich verkauft werden, u. A.: Kanapee, Schränke, Console, Bettstellen, Stühle, Bücherschrank, Tische, Secretair, Chiffoniern, alles von Kirschbaum und Eichenholz, Fourniis, Oefen, Küchengeräthe, Porzellan- und Glassachen, Matratzen, Bettwerk, Leinwand, Frauenkleider, einige Bücher, Silberwerk, u. s. w.

Düsseldorf den 30. Januar 1847.

Euler, Notar.

Auf Grund einer Präsidial-Ordonnanz vom 4. d. M. werden

am künftigen Donnerstag den 11. d. M.,
Nachmittags um 2 Uhr,

in dem Hause des Bäckers Mathias Wilden hier am Friedrichsplatz neben der Mühle, die zum Nachlaß des Schlossermeisters Mathias Langenberg und dessen Wittwe Anna Maria Sieben gehörigen Mobilien, nämlich: Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, Bettzeug, Küchengeschirr, goldene Ringe, Leinwand und Kleidungsstücke, 1 Drehbank, 1 Amboß, 1 Blasebalg, Schraubstöcke, Schlösser, Hämmer, Zangen, Feilen, Nageleisen und sonstige Schmiedegeräthe, durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Düsseldorf, den 6. Februar 1847.

Lübeler, Notar.

Anzeige.

Auf Station Calcum der Köln-Mindener Eisenbahn ist von heute ab fortwährend bestes Fettgeriß vorräthig und wird solches zu dem billigsten Preise abgegeben.

Kaiserswerth, den 5. Februar 1847.

Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Oeconomen Herrn Felten sollen

Montag den 22. Februar 1847 und an den folgenden Tagen,
jedesmal Vormittags 10 Uhr,

auf dem Buchholzerhofe bei Benrath sämmtliche auf diesem Hofe befindliche Mobilargegenstände, als: Tische, Bänke, Stühle, Commode, Schränke, Bettstellen, Kanapee's, Konsolen, Spiegel, Schildereien, 1 Schreibpult, Küchengeräthe jeglicher Art, 1 Kaffe-Service von Porzellan, Butten, 4 Tonnen mit Gemüse und andere dergleichen Gegenstände, ferner eine Wannmühle, 4 Karren, worunter ein ganz schwerer mit eiserner Achse, 4 Eggen, 4 Pflüge mit allem Zubehör, 1 Welle und sonstiges Ackergeräthe; sodann 10 Ackerpferde, worunter sich einige auch zu Wagen-, Reit- und Kabriolet-Pferden eignen, nebst vollständigem Pferdegeschirr, 28 Stück Rindvieh, größtentheils holländischer Race und meistens hochtragend, 1 fetter Stier, 110 veredelte Schafe, ungefähr 30,000 Pfund Uedendacher Heu und außerdem ein neuer vierfitziger, gedeckter, 1- und 2spänniger Wagen öffentlich auf 9monatlichen Kredit gegen Bürgschaft an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vieh kommt am ersten Tage zum Verkauf.

Gegenstände, die den Preis von 1 Thaler nicht übersteigen, sind gleich bei dem Zuschlage zu bezahlen.

Benrath, den 7. Februar 1847.

Daniel, Notar.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 20. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

läßt der Herr Gerhard Kaiser in seiner Wohnung zu Lintorf,

26 Nummern hochstämmige Eichen, zum Schiffbau und zu Schwellen geeignet, 70 Klafter Buchenholz, 8000 Schanzen und eine Partie Kiefern-Bauholz; alles auf Saarner-Gemark, im Steinbüsch und Finckenhorst stehend,

und der Ackerer Gerhard Kleinricken

8 Nummern schönes Eichenstammholz, an der Brunsbeck und im Langensteinbruch stehend,

öffentlich auf ausgedehnten Kredit verkaufen.

Der Förster Holzschneider in Großendaum wird das Holz auf Verlangen anweisen.

J. Hamm, Notar.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Am Montag den 22. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

läßt der Wirth Herr Heinrich Rothkopf zu Großendaum in seiner Wohnung,

200 Scheffel guter Kartoffeln, 4 schöne Ackerpferde, von denen eins zugleich zum Reiten sehr geeignet ist, 2 Pferdekarren mit breiten Rädern und eisernen Achsen, und 2 tragende Kühe,

öffentlich auf ausgedehnten Kredit verkaufen.

J. Hamm, Notar.

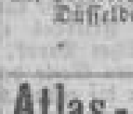
Verpachtung eines großen Ackergutes.

Selches enthält ein Areal von 223 Morgen, wovon 196 Morgen Ackerland, 27 Morgen Holzung und Wiesen, welches Familien-Verhältnisse wegen unter sehr annehmlichen Bedingungen unter der Hand auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden kann. Zu erfahren bei Geschw. Holtgen auf dem Riethrather Hof bei Langenfeld.

Verkaufs-Anzeige.

[66] Ein Ackergut, 60 Morgen groß und unweit Düsseldorf, in der Nähe der Köln-Mindener Eisenbahn gelegen, dessen Wohn- und Oekonomie-Gebäude, sammt Brennerei-Lokal und Jaucher-Keller sich in gutem Zustande befinden, ist bei annehmbaren Bedingungen unter der Hand zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. portofrei zu erfragen.

Nachricht für Auswanderer.



Während dem Monate März fahren mehrere Schiffe von Rotterdam nach New-York und New-Orleans, womit Reisende Ueberfahrt erhalten können. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Düsseldorf, den 8. Februar 1847.

Paul Hecker,
Kaiserstraße Nr. 148.

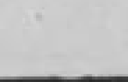
Atlas- und Wachs-Masken,

Ionische Borten, Spitzen, Franzen etc., Diademes, Fächer und Porte-bouquets bei

J. J. Schoras.

Gesuch.

[64] Von einem einzelnen Herrn werden drei gut möblirte Zimmer in einem anständigen Hause zu miethen gesucht. Portofreie schriftliche Anerbietungen unter den Buchstaben P. J. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.



Ein neuer, ganz gedeckter leichter 1- und 2spänniger Wagen steht zu verkaufen Citadellstraße Nr. 1241.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des auf dem Hause Ahr verstorbenen Gutspächters Kamps gehörige Vieh- und Feldinventarium, bestehend insbesondere aus 10 Pferden, worunter zwei 3jährige, von einem Königl. Gestüt-Hengst gezüchtet, 17 Stück Vieh, unter welchen mehrere tragende, 6 Kälbern, Ackerwagen, Pflügen, Eggen, Karren, Pferdegeschirr aller Art, ferner ein Cabriolet und zwei Kutschen, die auch einspännig gefahren werden können, nebst dem dazu gehörigen Geschirr, endlich Mobilien, Küchengeräthe und sonstige zur Haushaltung und Oekonomie gehörige Gegenstände — soll öffentlich meistbietend gegen Kredit unter Bürgschafts-Leistung zum Verkauf gebracht werden. Es steht dazu Termin

am Mittwoch den 24. Februar und an den folgenden Tagen,
jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend,

auf dem Hause Ahr, in der Bürgermeisterei Götterswickerhamm, an.

Das Vieh, die Pferde, Kutschen und das Cabriolet kommen am ersten Tag zum Verkauf.

Dinslaken den 29. Januar 1847.

Der Testaments-Executor:
Justiz-Commissar
von Preppinghausen.

Attest.

Düsseldorf, den 7. Februar 1847.

In dem hiesigen Garnison-Lazarethe habe auch ich Gelegenheit gefunden, mich zu überzeugen, daß Herr Fr. Keilholz sich die Meisterschaft über alle Abnormitäten im Horngewebe errungen hat, und durch die Wirkung seines Pflasters als Vorbereitungsmittel, so wie durch seine manuelle Geschicklichkeit mehr leistet, als mir in dieser Hinsicht je bekannt geworden ist.

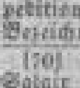
Dr. A. L. Richter,
Königl. Regiments-Arzt.

Das Keilholz'sche Pflaster

gegen Hühneraugen, kranke und eingewachsene Nägel, Warzen ꝛc. ist in der Apotheke bei Herrn van Baerle und in meiner Wohnung, Bergerstraße bei Herrn Kunsthändler Rings, 2 Treppen hoch, zu haben. Ein Töpfchen mit mehr denn 40 Pflastern 20 Sgr., ein Paket mit 4 Pflastern 8 Sgr. Von 1 bis 4 Uhr Nachmittags kann Jedermann meinen Rath und meine Hülfe unentgeltlich in meiner Wohnung in Anspruch nehmen. Wer meine Hülfe außer dem Hause wünscht, hat gefälligst seine Adresse einzuschicken und kostet die Behandlung bis zur vollständigen Heilung, excl. des Pflasters, 20 Sgr.

Fr. Keilholz.

184Ür weissen Sienger erhielt wieder
F. W. Sommer, Bolkerstrasse.



[30] Eine Jagd, in der Nähe Düsseldorfs, ist für ein Jahr zu pachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

[55] Ein junger Mann, der mit den nöthigen Comptoirkenntnissen vollkommen vertraut ist und erforderlichen Falls die Korrespondenz in mehreren Sprachen übernehmen könnte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Offerten beliebe man unter dem Buchstaben M. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

[67] Eine Köchin, welche seit mehreren Jahren auf fürstliche und adelige Güter mit steter Zufriedenheit gedient und in letzter Zeit eigene Wirthschaft geführt hat, Zeugnisse ihres Wohlverhaltens genügend beibringen kann, sucht in Düsseldorf oder Köln eine Stelle und kann gleich eintreten.

Hierauf Reflektirende wollen sich an die Expedition d. Ztg. franco mit ihren Briefen unter Bezeichnung W. B. wenden.

[70] Ein geübter Schreiber wird gegen gutes Salair von einem Gerichtschreiber in einem Landstädtchen gesucht und kann gleich eintreten. Das Nähere in der Exp. d. Z.

[68] Wo ein gut dressirter Hühnerhund, welcher vorzüglich gut auf Holzschnepfen zu gebrauchen, billig zu verkaufen ist, sagt die Exped. d. Z.

Sonntag den 7. Febr. wurde auf dem Wege: Akademie, Bolkerstraße und Steinweg eine Lorgnette, in Schildpatt und mit seidener Schnur, verloren. Wer solche Steinweg Nr. 246 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

[69] Drei Schlüssel an einer Schraube sind verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird in der Exp. d. Ztg. 1 Thaler Belohnung zugesichert.

Auf der Elberfelderstraße Nr. 771 ist der erste Stock nebst gemeinschaftlichem Gebrauche des Kellers und Speichers zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer, Poststraße Nr. 1018.

Die von Gräfin von Borcke bewohnte 2. Etage, Steinweg Nr. 212½, ist verziehungshalber zu vermiethen. Näheres im Unterhause daselbst.

[57] Ein in der Nähe des Kölner Bahnhofes gleich hinter den Aschenhaufen gelegenes, zum Ziegeln und zu Bauplätzen, zumal bei Durchführung der verlängerten Breitestraße, sehr geeignetes Grundstück, 2½ Morgen groß, ist zu verkaufen. Die Exped. d. Z. sagt von wem.

Hôtel Strathmann,

in Mülheim an der Ruhr.

Dieses neue und elegant eingerichtete, neuerdings vergrößerte Etablissement empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens. Für schöne Stallungen und Remisen ist gesorgt.

H. Strathmann.

Weiße Glace-Handschuhe,

für Damen das Paar zu 8 Sgr., für Herren 10 Sgr., sowie weiße Schweidnitzer und Militärhandschuhe, bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

[58] Zu vermiethen und gleich zu beziehen: Ein Haus in der Benratherstraße, nahe an der Kastanien-Allee. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

[56] Bilkerstraße in der Nähe des Karlsplatzes ist ein Unterhaus von 4 bis 6 Theilen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Elberfelderstraße Nr. 759 ist die zweite Etage und das Unterhaus zu vermiethen.

Theater.

Mittwoch den 10. Februar:

Große
gymnastische Vorstellung
der

Araber-Kabylen

aus der Wüste Sahara

unter der Direction der Herren
Sidi-Malmed-Ben-Said und
Amet-Ben-Mohamed,
mit Namen:

Sidi-Mahamed-Ben-Said, Amet-Ben-Mohamed, Las-Gazouani, Abd-Legrim, Massihe-Daudi, Abdallah-Ben-Magoube, El-Hage-Mohamed, Mustapha-Ben-Ali, Mohamed-Ben-Hagge, About-Ben-Ali, Hassan-Japhet, Taleb-Ben-Mohamed, Amet-Srere, Lassem, Bermell.

Erste Abtheilung.

1. Bivouac der Araber im Atlasgebirge.
2. Die Musik nebst Tambouret der Beduinen, wie sie die Atlasgebirge heruntersteigen.
3. Herr Amet-Ben-Mohamed und Las-Gazouani werden mit ihren Kindern ganz neue Spiele nach Art der großen Boaschlange ausführen.
4. Der große Löwensprung.
5. Der Tiegersprung.
6. Der Leopardensprung.
7. Der Gazellensprung.

Zum Schluß der ersten Abtheilung:
Pyramide von 4 Personen; den Kopf hängend, werden sie sich auf den Füßen herunterlassen.

Zweite Abtheilung.

1. Pyramide: Die Mosquitte der Stadt Tanger.
2. Pyramide: Der Egyptier.
3. Pyramide: Der Thurm von Smyrna.
4. Pyramide: Der große Thurm von Babylon.
5. Zwei Pyramiden von 3 Säulen.
6. Verschiedene Sprünge auf einem massiven Sprungsteine.
7. Doppelter Sprung von Sidi-Mahmed-Ben-Said, welcher während des Sprunges die Mütze von dem Kopfe eines Mannes abnehmen wird.
8. Merkwürdiger Sprung von Abd-Legrim, mit den Bajonnetten an Mund und Augen haltend während des Sprunges.
9. Der große Sprung mit den Pantoffeln, ausgeführt von Sidi-Mahmed-Ben-Said.
10. Der große Sprung durch zwei Turbans, ausgeführt von demselben.

Zum Schlusse der zweiten Abtheilung:
Große Pyramide von 4 Personen aufeinanderstehend;
der kleine Lashem wird, auf dem Kopfe der Säule stehend, mit den Füßen in der Höhe, wie eine Eidere an der Pyramide herunterschleichen.

Vor der 1. Abtheilung der Araber-Kabylen:
's letzte Fensterln,
Alpenscene in östreichischer Volksmundart mit Gesang von J. G. Seidl.

Zum Beschluß:
Drei Jahrl'n nach'n letzten Fensterln.
Alpenscene in östreichischer Volksmundart mit Gesang von J. G. Seidl.

Stets darauf bedacht, den verehrlichen Abonnenten, so oft es die Verhältnisse gestatten, anerkannte Kunst-Productionen fremder Künstler im Abonnement vorzuführen, habe ich auch bei den Gastdarstellungen der Gebrüder Candler dieses Prinzip befolgt, wogegen ich in der angenehmen Hoffnung lebe, daß es nicht mißfällig aufgenommen wird, wenn ich, mit Rücksicht auf das bedeutende und feste Honorar, das ich dieser Gesellschaft pro Vorstellung bezahle, die heutige Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement stattfinden lasse.

Gustav Brauer.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.